

Altstadtnachrichten

4. Ausgabe | Dezember 2018

Stadt-Land-Burg
Europäisches Kulturerbejahr 2018

Praxisorientiertes Handbuch
6 Modellstädte unter der Lupe

Blankenheim
Willkommen in der Gemeinschaft

Editorial

Liebe Kollegen und Kolleginnen,

das Europäische Kulturerbejahr 2018 geht mit schnellen Schritten zu Ende. Zahlreiche Bau- und Entwicklungsmaßnahmen in unseren Kommunen spiegeln das Selbstverständnis und die Selbstverpflichtung für eine qualitätsvolle, identitätsstiftende gebaute Umwelt wider. Engagement und Know-how gehen Hand in Hand.



Dass dies noch lange keine Selbstverständlichkeit ist, verdeutlicht die programmatische Forderung nach einer „hohen Baukultur“ entsprechend der Davos-Deklaration der europäischen Kulturminister vom Januar dieses Jahres. Und auch der Baukulturbericht 2018/19, der mit „Erbe – Bestand – Zukunft“ die zentralen Themen unserer Arbeit behandelt, fordert in einer Kernbotschaft „Gemeinsam baukulturelle Werte sichern!“.

Auch deshalb geht es nun mit sechs Referenzstädten in die Analyse unserer Kernkompetenz – der Bautradition – und danach in die Ableitung, wie wir Traditionen und Substanz unserer Städte und Gemeinden verstehen, weiterdenken und weiterentwickeln können. Auf Basis der Studie soll ein Praxishandbuch entstehen, versehen mit einem Instrumentenkoffer, der auch allen anderen Mitgliedsstädten einen solchen Selbstvergewisserungsprozess ermöglicht.

Hinter all diesen Projekten steht unser gemeinsam erarbeitetes Zukunftsprogramm 2030, aber zugleich auch die Frage, welcher Mehrwert aus der AG für die tagtägliche Arbeit der Mitgliedsstädte entsteht. So war es bisher – und so beginnen wir auch das Jahr 2019.

Seitens des Vorstands wünsche ich Ihnen alles Gute und einen großartigen Start in das neue Jahr!

Ihre Angela Koch

Kurz gefasst

Rückblick auf die Fachtagung 2018 in Detmold

„Vorhang auf – die alte Stadt als Erlebnis“ hieß es am 11.10.2018 – nach Detmold lud die AG zur Fachtagung ein. Rund 100 Teilnehmer erlebten einen prall gefüllten und durchweg inspirierenden Tag mit programmatischen Beiträgen am Vormittag und Praxisbeispielen am Nachmittag. Das Augenmerk der Beiträge lag auf den Potentialen und zu erwartenden Mehrwerten einer zielgenauen touristischen Vermarktung an der Schnittstelle von analogem Erlebnis und digitalem Fußabdruck. Die Stadt Detmold bot dazu nicht nur schönsten Sonnenschein, sondern auch thematisch ergänzende Stadtrundgänge. Vielen Dank dafür! Die Präsentationen der Referenten sind bereits im Intranet der AG abrufbar – die Tagungsdokumentation erscheint im ersten Quartal 2019.

Geschafft: Arbeitshilfe „Altstadtplaner“

Endlich, muss man sagen: Im Januar 2019 erscheint die erste Arbeitshilfe der Arbeitsgemeinschaft! Gleich zu Beginn ein kantiges Thema, das alle angeht. „Altstadtplaner – verstehen, gestalten und erfolgreich umsetzen“ ist nahezu ein Grundlagenwerk, das Pfadverbände erläutert und allen Praktikern in den Ämtern der Mitgliedsstädte praxisorientierte Handlungsempfehlungen bietet.

Agendaprozess „Erlebnis und Bekanntmachung“

Mitgliederbefragung, sechs Runde Tische und einen Fachdialog später ist klar: innerhalb der Arbeitsgemeinschaft ist das Interesse an einer verstärkten gemeinsamen Präsentation der Historischen Stadt- und Ortskerne in NRW groß. Groß sind auch Themenvielfalt und Facettenreichtum, mit dem Mitgliedsstädte nicht nur Eigenmarketing betreiben, sondern darüber hinaus auch eine gemeinsame Plattform schaffen können, um mehr Aufmerksamkeit zu erlangen. Ergänzend dazu wird die Internetpräsenz der Arbeitsgemeinschaft einem inhaltlichen und technischen Update unterzogen. Um den Denkprozess fortzusetzen, soll mit interessierten Vertretern der Mitgliedsstädte ein Arbeitskreis Tourismus gebildet werden.

Mobiler Baukulturbeirat für Westfalen

In Nordrhein-Westfalen haben sich Gestaltungsbeiräte gut etabliert – besonders im bundesweiten Vergleich. Doch es sind vor allem Klein- und Mittelstädte sowie Kommunen im ländlichen Raum, denen die Kapazitäten fehlen, eigene Gestaltungsbeiräte zu berufen. Um auch diesen Kommunen eine externe, baukulturelle Beratung zu ermöglichen, haben der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die AKWN einen mobilen Baukulturbeirat berufen. Alle Kommunen in Westfalen-Lippe, die nicht über einen eigenen Gestaltungsbeirat verfügen, können die Beratungsleistung des mobilen Baukulturbeirates bei stadtbildprägenden bedeutsamen Bau- und Planungsprojekten in Anspruch nehmen. Der LWL-Baukultur hat eine Koordinationsstelle eingerichtet: www.lwl.org

Förderprogramm: Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen.

Menschen für lokale und regionale Besonderheiten begeistern, Vielfalt in NRW sichtbar machen – das sind die Zielsetzungen der NRW-Landesregierung. Seit Sommer 2018 stehen mit Heimat-Scheck, Heimat-Preis, Heimat-Werkstatt, Heimat-Fonds und Heimat-Zeugnis fünf Förderinstrumente und bis 2022 rund 150 Millionen Euro zur Verfügung. Damit soll die Arbeit von Initiativen gestärkt und die Umsetzung von Projekten zur Gestaltung von Städten, Gemeinden und Regionen unterstützt werden. Um Heimat zu gestalten, lokale und regionale Identität und Gemeinschaft zu fördern. www.mhkgb.nrw/heimat/heimatfoerderprogramm

Anerkennung im Bundeswettbewerb „Wandel und Werte“

Am 8. November 2018 fand die Preisverleihung zum Bundeswettbewerb Europäische Stadt „Wandel und Werte“ statt. In der Wettbewerbskategorie „Stadtleben“ erhielt die Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW eine mit 1.000 € dotierte Anerkennung für das „Zukunftsprogramm 2030 – Perspektiven für gebaute Geschichte“. Das Zukunftsprogramm 2030 wurde von der Wettbewerbsjury als nachahmungswürdiges Beispiel interkommunaler Kooperation gewürdigt, das für 59 Mitgliedsstädte der Arbeitsgemeinschaft einen grundlegenden Konsens zur Erhaltung der Europäischen Stadt formuliert. Von insgesamt 210 Wettbewerbsbeiträgen wurden 22 Projekte für ihr Engagement im Umgang mit dem baukulturellen Erbe in der Europäischen Stadt durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat ausgezeichnet.

Nachgefragt: Dipl.-Ing. Friedhelm Terfrüchte



Dipl.-Ing. Friedhelm Terfrüchte

Als Landschaftsarchitekt und Landschaftsplaner ist Friedhelm Terfrüchte seit Beginn der 1980er Jahre tätig – zu Beginn als Mitgesellschafter der Planungsgruppe Oberhausen, später als Mitinhaber des Planungsbüros Davids, Terfrüchte und Partner in Essen. Er ist Mitglied in verschiedenen kommunalen Gestaltungsbeiräten, berufenes Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, im Baukultur-Konvent der Bundesstiftung Baukultur und engagiert sich darüber hinaus im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten und in der Architektenkammer NRW. 2016 wurde er Mitglied der Fachkommission der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW sowie zuletzt Mitglied des mobilen Baukulturrates für Westfalen.

Welchen Stellenwert haben Grün- und Freiflächen in der historischen Stadt?

Freiraum macht Stadt! Das gilt selbstverständlich auch für die historischen Orts- und Stadtteilzentren. Die besonderen am Ende adress- und identitätsbildenden Qualitäten einer jeden historischen Stadt (wie natürlich auch einer jeden „jüngeren“ Stadt) ergeben sich ja immer aus dem Nebeneinander von interessanten Gebäuden und Gebäudeensembles und vielgestaltigen, vielfältig nutzbaren Grünflächen, Plätzen, Gassen und Wegen, Wasser- und sonstigen Freiflächen. Dabei bestimmen neben dem Gebäudebestand vor allem die Funktions- und Gestaltqualitäten der öffentlichen und auch der privaten Freiflächen maßgeblich die Attraktivität der historischen Stadt- und Ortszentren. Freiraum ist somit ein harter Standortfaktor und für ein erfolgreiches Stadt- und Standortmarketing von historischen Stadt- und Ortszentren von entscheidender Bedeutung.

Wo sehen Sie in Klein- und Mittelstädten mit historischen Kernen die wichtigsten Herausforderungen für den Freiraum und das Stadtgrün insgesamt?

Die besonderen zum Teil denkmalgeschützten Freiraumsituationen – Wallanlagen, Plätze, Parkanlagen, alte Kirchhöfe, Stadttore, Wasserflächen, alte Baumbestände u.v.m – zu erhalten und in ihren Funktionen und Gestaltqualitäten als Markenkern der Mitgliedsstädte zu stabilisieren und weiter zu entwickeln, ist eine besondere Herausforderung. Voraussetzung ist ein modernes Mobilitätskonzept mit Vorrang für den Fuß- und Radverkehr, mit attraktiven ÖPNV- und Fernverkehrsverbindungen. Es braucht in jeder Kommune eine belastbare Klimaanpassungsstrategie. Im Ergebnis führt diese auch in den historischen Zentren zu baumbestandenen und schattenbietenden Plätzen, Brunnenanlagen mit Wasser zum Anfassen, hitzeausgleichenden Grünflächen und geeigneten Maßnahmen gegen Überflutungen bei Starkregen. Der Freiraum ist demografiefest zu gestalten mit barrierearmen Stadtböden und mit komfortablem, bestenfalls zeitlosem Stadtmobiliar. Gute Orientierung und ein sensibles, sicherheitsbeförderndes Beleuchtungskonzept sind selbstverständlich Teil eines vom Freiraum aus gedachten integrierten Entwicklungskonzeptes und Maßnahmenprogrammes. Eine ambitionierte Dialogkultur mit der Stadtgesellschaft und ein ergebnisoffener Planungs- und Beteiligungsprozess mit exzellenter, unabhängiger Beratung von außen ist erfolgsentscheidend.

Blick nach vorn ins Jahr 2030, mit dieser Jahreszahl ist das Zukunftsprogramm der Arbeitsgemeinschaft versehen: Wie ist Ihre Vision für die historischen Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen?

Ohne Herkunft gibt es keine Zukunft. Es gibt gute Gründe, gerade für die vielen kleineren Städte, sich auf die häufig enormen Qualitäten und besonderen Atmosphären ihrer historischen Stadt- und Ortszentren verstärkt zu besinnen und diese Stärken bei den Entwicklungsentscheidungen in den Vordergrund zu rücken. Das ist natürlich angesichts des Investitionsalltages mit überwiegend privatem Geld nicht einfach. Es gibt aber immer mehr Städte, die Mitglied in der AG HSO werden wollen, auch um von den Erfahrungen und dem Wissen der anderen Kommunen zu profitieren. Und bei dieser Entwicklung spielt qualitätsvoller Freiraum i.o.g. Sinne eine Schlüsselrolle.

STADT – LAND – BURG

Projektbeitrag zum Europäischen Kulturerbejahr 2018



Foto: Bauhütte © NG_LVR-ADR



Foto: Entdecker © NG_LVR-ADR



Foto: FSJ © NG_LVR-ADR



Foto: Burgdedektive © NG_LVR-ADR

Im Mai 2018 starteten 400 Kinder und Jugendliche in die Projektwoche „Stadt–Land–Burg: Die Mauern von Nideggen“. Ausgestattet mit Forschermaterial gingen sie auf Spurensuche, um die Baugeschichte von Nideggen neu zu entdecken. Das Projekt wurde vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (LVR-ADR) als Beitrag zum Europäischen Kulturerbejahr „ECHY“ (European Cultural Heritage Year) 2018 initiiert. Im Ring der Mauern offenbart die Eifelstadt Nideggen einen vielschichtigen Reflexionsort für Europas baukulturelles Erbe. Exemplarisch lassen sich die Mauern auf übergeordnete Themen hin befragen: Sie reichen von der Burg als Herrschaftssymbol über die mittelalterliche Stadt bis hin zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Das LVR-ADR erarbeitete Wege und Zugänge der Denkmalvermittlung, die in ihrem direkten Objektbezug als

Modell für außerschulisches Lernen dienen. Die bislang kaum erforschte Baugeschichte bildete das große Potenzial für das Projekt „Stadt–Land–Burg: Die Mauern von Nideggen“. Neues Wissen im Zusammenspiel von Vergangenheit und Heute, von Lokalem und Europäischem sollten Schüler durch forschendes Lernen am Objekt selbst entdecken. Das Konzept stieß auf großen Zuspruch. Es beteiligten sich die Grundschulen in Nideggen, Schmidt und Embken, die Sekundarschulen in Nideggen und Kreuzau sowie die Gesamtschule Langerwehe. Die frühzeitige Vernetzung mit Partnern war überaus gewinnbringend: Stadt und Kreis, Heimat- und Geschichtsverein, die Jugendbauhütte NRW und die Schulen traten in einen frühen Dialog zur didaktischen und logistischen Vorbereitung des Projektes. Nur durch Bereitstellung von Projektmitteln (Na-

tur- und Kulturstiftung der Sparkasse Düren sowie Lions-Hilfswerk, F. Victor Rolff-Stiftung und Volksbank Euskirchen) war der Wunsch nach breiter Partizipation ganz heterogener Schülergruppen zu realisieren.

Was sich alles an den Mauern von Nideggen entdecken lässt, konnten die Schüler und Schülerinnen in ihrer Projektwoche aktiv erkunden: Die Klassen 3 und 4 widmeten sich in einer Detektiv-Rallye dem Leben auf der Burg. Sie fanden heraus, wie die Wasserversorgung funktionierte und wie viele Säulen der Palas einmal hatte. Die Klassen 6 und 9 erkundeten in der Forscher-Rallye, was die Schießscharten über Waffentechnik und Verteidigungsstrategien verraten und welche Bedeutung die Stadttore hatten und wie eine mittelalterliche Baustelle organisiert war. In der Wald-Rallye ging es darum, den Verlauf

der Mauern innerhalb des Geländes zu entdecken und mit historischen Karten zu vergleichen. Bei der Aktion „Tatort Mauer – Tatort Archiv“ wurden nach den Methoden der Bauforschung Mauerwerkskartierungen erstellt und Ergebnisse mit historischen Fotos und Archivmaterial verglichen. Eine große Attraktion bildete die Bauhütte: Unter Anleitung von zwei Steinmetzen, einer Bauforscherin und zwei Restauratorinnen richteten die Jugendlichen mit Hammer und Meißel Quader aus Sandsteinen her, sie mischten Mörtel, verfugten die Mauer und konstruierten mit Schnüren einen Grundriss. So konnten mittelalterliche Handwerkstechniken ganz praktisch erprobt werden. Dokumentiert wurden die in ganz Nideggen verteilten Aktionen von der Film AG der Europaschule Langerwehe.

Der Film und eine Plakatausstellung zeigten die erstaunlichen Ergebnisse der jungen Generation, angemessen gewürdigt von Landeskonservatorin Dr. Andrea Pufke und Bürgermeister Marco Schmunkamp bei der festlichen Abschlussveranstaltung in der Kirche St. Johannes Baptist. Die Projektwochen in Nideggen waren für alle Beteiligten ein großer Gewinn: Die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen, den Schülerinnen und Schülern sowie den lokalen und überregionalen Partnern hat neue Perspektiven in der Vermittlung aufgezeigt, denn das Projekt wirkt langfristig in die Zukunft hinein und basiert auf einem nachhaltigen Grundgedanken: Junge Menschen für den Erhalt des kulturellen Erbes zu sensibilisieren, ihnen die Faszination historischer Bauten, alter Handwerkstechniken und Bauweisen zu vermitteln und sie so zu aktiver Unterstützung des gesellschaftlichen Anliegens von Denkmalschutz und Denkmalpflege zu bewegen. Vieles lässt sich planen, nicht aber die Stimmung, die Begeisterung und auch die Konzentration, mit der die Schülerinnen und Schüler auf Spurensuche vor der eigenen Haustür gingen. Und die wegweisende Resonanz lässt sich in der knappen Frage eines Burgblick-Detektivs zusammenfassen: „Wann machen wir wieder ECHY?“

Das Projekt ist dargestellt auf der Internetseite www.denkmal-europa.de

Dr. Kristin Dohmen, LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Leitung Team Bauforschung, Abteilung Dokumentation

Praxisorientiertes Handbuch

für die Entwicklung von historischen Stadt- und Ortskernen in NRW

Wie können unsere historischen Stadtkerne mit ihren baukulturell bedeutsamen Strukturen gesichert und weiterentwickelt werden? Um diese Frage zu beantworten, startet die Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne NRW eine „Modellhafte Analyse und Deutung von Bautradition in den historischen Stadt- und Ortskernen NRW“. Den Auftrag dazu erhielt die Kooperation der Büros RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE GmbH und sds_utku, welche sich in den vergangenen Jahren in dem Themenfeld zwischen Städtebau, Stadtgestaltung und Denkmalpflege profiliert hat.

Am 29. Oktober trafen sich hierzu die beauftragten Planer mit Experten der Landschaftsverbände und Vertretern der sechs AG-Referenzstädte im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf zum Projektauftritt. Das Ziel des Projektes ist es, Handlungsbedarfe und -ansätze zur Sicherung und Weiterentwicklung von baukulturell bedeutenden Strukturen in den historischen Stadt- und Ortskernen in NRW zu entwickeln. Die Ergebnisse sollen in einer praxisorientierten Arbeitshilfe mit dem Charakter einer Toolbox zusammengefasst

werden und die 59 Städte und Gemeinden der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne NRW bei der Sicherung und Entwicklung ihres Bestandes unterstützen. Frau Prof. Christa Reicher, Inhaberin, des Büros RHA REICHER HAASE ASSOZIIERTE GmbH und Leiterin des Institutes für Städtebau und Entwerfen an der RWTH Aachen, verdeutlichte den Praxisbezug des Projektes: „Wir wollen alle historischen Stadt- und Ortskerne einladen, unsere Ideen und Ansätze in den Regionalgruppen zu diskutieren, um ein Werkzeug zur Analyse und Deutung der Bautraditionen zu entwickeln, das in ihrem Alltag gut nutzbar ist.“

Zur Ermittlung der Handlungsbedarfe und -ansätze werden sechs sogenannte Referenzstädte herangezogen. Diese nehmen eine Art Stellvertreterposition für die Mitgliedsstädte ein und sollen ein möglichst breites Bild unterschiedlich geprägter historischer Zentren aufzeigen. Die Referenzstädte sind Bad Salzuflen (Ostwestfalen-Lippe), Kempen (Niederrhein), Monschau (Eifel), Rheda-Wiedenbrück (Münsterland), Siegen (Südwestfalen) und Velbert-Langenberg (Bergisches Land / Ruhrgebiet).



Bad Salzuflen (Ostwestfalen-Lippe)



Kempen (Niederrhein)



Monschau (Eifel)

Für die Erstellung der Arbeitshilfe sind fünf Arbeitsschritte vorgesehen, die innerhalb eines Jahres erfolgen sollen:

Im ersten Schritt wird eine Bestandsaufnahme und Analyse der Referenzstädte vorgenommen, in der die bestehenden Strukturen und der geschichtliche Hintergrund der Städte untersucht werden. Hier werden u. a. Qualitäten sowie Herausforderungen im Umgang mit der vorhandenen Altbaustruktur analysiert.

Im zweiten Schritt werden die Analyseergebnisse der Referenzstädte miteinander verglichen und allgemeine Aussagen für eine mögliche Übertragbarkeit auf andere Städte getroffen.

Daraus werden im dritten Schritt mögliche Handlungsansätze ermittelt und Instrumentarien entwickelt, die im vierten Schritt in übertragbare Prozessmodelle, Instrumente und Methoden zusammengeführt werden. Hier werden zunächst die Umsetzungsmöglichkeiten für die Referenzstädte überprüft, um anschließend übertragbare Strategien für alle historischen Stadt- und Ortskerne zu entwickeln.

Im letzten Schritt sollen dann Konzeptvorschläge zur Erfassung prägender und baukulturell bedeutender Anlagen und Strukturen,



Rheda-Wiedenbrück (Münsterland)

allgemeine Empfehlungen und Handlungsansätze zur Sicherung und Weiterentwicklung historischer Stadt- und Ortskerne aufgezeigt und breit diskutiert werden.

Die Erarbeitung der Arbeitshilfe erfolgt in enger Abstimmung zwischen Arbeitsgemeinschaft, Regionalgruppen, Referenzstädten und Landschaftsverbänden und soll im November 2019 den Mitgliedern der Historischen Stadt- und Ortskerne in NRW zur Verfügung gestellt werden.

Johanna Schlack, REICHER HAASE ASSOZIIERTE GMBH



Siegen (Südwestfalen)



Velbert-Langenberg (Bergisches Land / Ruhrgebiet)

Vorgestellt: Neuer Vorsitzender in der Regionalgruppe Eifel



© Stadt Nideggen

Seit 2015 ist Marco Schmunkamp – 41 Jahre, verheiratet und stolzer Familienvater von zwei kleinen Töchtern – Bürgermeister der Eifelstadt Nideggen. Als solcher genießt er fast tagtäglich den phantastischen Ausblick aus seinem Büro auf den historischen Ortskern der Stadt – und versteht ihn als Anreiz und Verpflichtung, die Bausubstanz zu erhalten und in Wert zu setzen. Vor allem aber sieht er den Auftrag, dieses Erbe durch die Einbindung von Kindern und Jugendlichen zu erhalten: „Denn nur, wenn auch unsere Nachfolgegenerationen Kulturerbe in entsprechend zeitangepasster Art und Weise erfahren, begreifen und weitertragen, erreichen wir die notwendige Nachhaltigkeit unserer Maßnahmen.“

Auch vom Wert der Arbeitsgemeinschaft zeigt sich der zugezogene Norddeutsche, der in Nideggen als Leiter des Ordnungs-, Gewerbe- und Standesamtes in die Verwaltungsarbeit startete, überzeugt: „Die Erfahrung zeigt, dass eine gemeinsam vorgetragene Stimme wesentlich mehr Erfolgspotenziale hat, als Soloaktionen. Und die AG ist genauso ein Netzwerk, in dem eine gemeinsame Stimme entstehen kann und soll.“ Und so sieht er seine Hauptaufgabe darin, einen stetigen Austausch in der Regionalgruppe Eifel zu etablieren, um einerseits die speziellen Bedürfnisse der Region zu erfahren und andererseits im Vorstand auch entsprechend einbringen zu können. Seit September 2018 ist Marco Schmunkamp Vorsitzender der Regionalgruppe Eifel und damit Neuzugang im Vorstand der AG Historische Stadt- und Ortskerne in NRW. Dieser freut sich auf einen regen Austausch!

Willkommen in der AG: Blankenheim

Im Rahmen ihrer Heimat-Tour war Bau- und Heimatministerin Ina Scharrenbach am 26. Juli in Blankenheim zu Gast und machte es offiziell: Das historische Eifelstädtchen ist Neu-Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Historische Stadt- und Ortskerne in NRW. Herzlich willkommen!



Blankenheim weiß um seine Werte und den Erneuerungsbedarf. In Kooperation mit der Gemeinde Nettersheim wurde 2016 ein Interkommunales Entwicklungskonzept erarbeitet, das für Blankenheim bis ins Jahr 2022 wichtige Schlüsselmaßnahmen definiert. Ein 1738 errichtetes stadtbildprägendes und denkmalgeschütztes Gebäude soll saniert und bestenfalls zum Rathaus umgenutzt werden. Das 7-achsige Bruchsteingebäude in zentraler Lage an der Ahrstraße bedarf nach langjährigem Leerstand und fehlender Unterhaltung einer Sicherung und Instandsetzung. Auch private Eigentümer sollen mithilfe eines Fassaden- und Hofprogramms zu Investitionen am Eigentum aktiviert werden. Eine interdisziplinäre Bauberatung mit Quartiersmanagement sichert Erneuerungsqualität. Auch die Freiraumqualitäten des Ortskerns stehen im Fokus. Der an den historischen Ortskern angrenzende Weiher soll durch Rückbau des

Freibades zum öffentlichen Park mit Abenteuerspielplatz weiterentwickelt werden, der Zugang zum Wasser und ein Platz am See hergestellt werden – kulturelle Nutzungen inklusive. Kulturinteressierte und Aktivurlauber kommen in Blankenheim auf ihre Kosten. In der Natur- und Erholungsregion treffen beispielsweise Ahr- und Eifelsteig aufeinander, zudem beginnt hier der 75 km lange Ahradweg. Auf einer Anhöhe erhebt sich mit der Burg Blankenheim eine imposante Schlossanlage, die um das Jahr 1115 als Höhenburg von Gerhard I. errichtet wurde. Der Tiergartentunnel – die mittelalterliche Wasserleitung der Burg Blankenheim – stammt aus dem Jahre 1468 und ist in ganz Europa einer der wenig bekannten des späten Mittelalters. Auf dem „Zuckerberg“ unterhalb der Burg reihen sich die mit aufwendigen Schnitzereien verzierten Fachwerkhäuser – das Schmalste von ihnen gerade einmal 2,01 Meter breit.

Wissenswertes zu Blankenheim

Einwohner: ca. 8.500

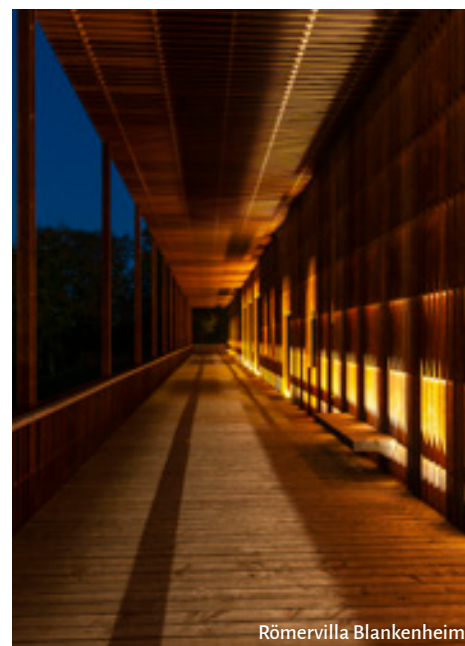
Fläche: ca. 148 km²

Höhe: 455 m ü. NHN

Sehenswertes:

Burg Blankenheim, Ahrquelle, Tiergartentunnel, Eifelmuseum mit Gildehaus und Römerstraßen Infozentrum

Regionalgruppe: Eifel



Terminhinweise 2019:

- > 7. März 2019
Mitgliederversammlung der AG Historische Stadt- und Ortskerne in NRW, Lippstadt
- > 11. Mai 2019
Tag der Städtebauförderung
- > 26. Mai 2019
Deutscher Fachwerktag
- > 29.-30. Juni 2019
Tag der Architektur „Räume prägen“
- > 8. September 2019
Tag des offenen Denkmals

Impressum

Herausgeber:

AG Historische Stadt- und Ortskerne in NRW
Geschäftsstelle Lippstadt
02941.980-428
paul-gerhard.sommer@stadt-lippstadt.de
02941.980-432
ulrike.moering@stadt-lippstadt.de

Redaktion:

complan Kommunalberatung GmbH,
Bielefeld
0521.32961010
caroline.uhlig@complangmbh.de

Auflage: 500 Stück

Fotos:

Erik-Jan Ouwerkerk (soweit nicht anders angegeben)

Titelbild: Stadt Nideggen | © NG_LVR-ADR

Redaktionsschluss Ausgabe 5: 20.2.2019

